

Freudige Gottesverehrung

Der Philharmonische Chor Brünn bei den EW in Osterhofen-Altenmarkt

Ein wunderbarer Dreiklang aus Architektur, bildender Kunst und Musik entsteht an diesem Festwochen-Abend in der Klosterkirche Osterhofen-Altenmarkt. Die Besucher können sich gleichermaßen an der Architektur Johann Michael Fischers, den Plastiken und Fresken der Gebrüder Asam wie an der geistlichen Musik Mozarts ergötzen, die ihnen vom Tschechischen Philharmonischen Chor Brünn und den Tschechischen Kammer- und den Tschechischen Kammer-solisten unter Gesamtleitung von Petr Fiala präsentiert wird.

Zu freudiger Gottesverehrung aus dem eher weltgewandten Geist des 18. Jahrhunderts vereinigen sich die drei Schwesterkünste. Animiert und schwungvoll musiziert das Orchester von den ersten

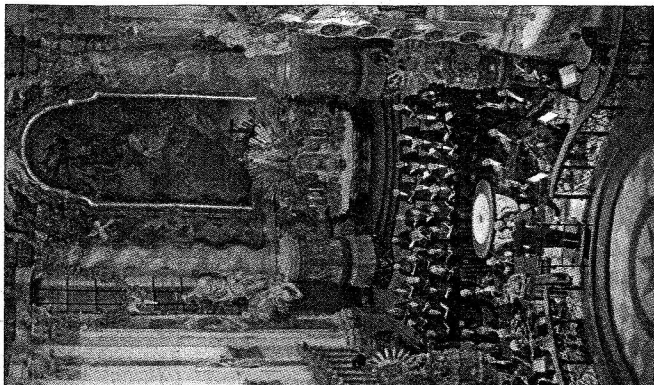
Takten des „Regina coeli“ KV 127 an, wartet zwischenzeitlich mit dem C-Dur-Glanz von Pauken und Trompeten auf, weiß aber auch dem „Laudate dominum“ aus KV 339 eine wunderbar leicht federnde Grundlage zu geben. Jubelnd bewegt stimmt der Chor in das Gotteslob ein, entwickelt einen harmonisch gerundeten Gesamtklang und zeigt sich bei polyphon geführten Schlussabschnitten ein-satz- und reaktionssicher.

Die Sopranistin Hana Škarková nimmt das Publikum mit ihrer warmen, strahlkräftigen Stimme gefangen, die sich leicht beweglich zeigt und äußerst wendig die Koloraturen zumal des „Alleluja“ im „Exultate, jubilate“ bewältigt. Insgesamt lyrischer und schlanker wirkt der Sopran Eva Danhelová,

der aber auch aus dem mezza voce heraus zart aufleuchten kann. Zum Duett finden die beiden Künstlerinnen im „Sub tuum praesidium“ zusammen, wo sie zuerst eigene Wege gehen, sich dann aber zu innigem Zwiegesang in schmelzenden Terzengängen vereinen.

Nicht prunkvoll lassen Orchester und Chor ihr Konzert enden, sondern eher still. Ruhig und getragen erklingt Mozarts „Ave verum corpus“, doch schlicht und ohne unnötige Gefühllichkeit. Allenfalls ein kurzes Zögern vor überraschenden Harmoniewechseln erlauben sich die Musiker. Da mischt sich für Momente ein Hauch Jenseits-Mystik ins sonst so fröhliche Gotteslob des Abends ein.

Gerhard Dietel



Ein Gesamterlebnis aus Architektur, bildender Kunst und Musik schloss sich den Gästen der Europäischen Wochen auf. – F.: Scholz